



## Patientensicherheit international

Ein Beitrag von Dr. med. Günther Jonitz, Präsident der Ärztekammer Berlin


Patientensicherheit ist auf der internationalen Ebene von höchstem politischem Rang. Der erste systematische und lernorientierte Ansatz im Umgang mit Fehlern und unerwünschten Ereignissen der Neuzeit war die „Harvard Medical Practice Study“ im Jahre 1991. Zehn Jahre später löste die Publikation „to err is human“ des US-amerikanischen Institutes of Medicine große Aufmerksamkeit und Aktionen aus. Allen voran gründete die WHO die World Alliance for Patient Safety. Im internationalen Global Patient Safety Network kommunizieren kontinuierlich zahlreiche Akteure aus unterschiedlichen Gruppen, um das Thema regional und überregional voranzutreiben, die koordinierende und auch inhaltlich wegweisende Arbeit der WHO ist dabei unbestritten. Parallel dazu hat auch die deutsche Bundesregierung ihr finanzielles Engagement erhöht, mit dem Ziel die WHO in ihrer Schlagkraft zu verstärken. Die Informationen und Publikationen der WHO zu diesem Thema sind eine echte Fundgrube.

Auf europäischer Ebene wurde trotz anfänglicher Skepsis von der EU-Kommission für Gesundheit im Jahr 2006 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich mit dem Thema befassen sollte. Entgegen aller Erwartungen war die Bereitschaft, dort aktiv mitzuwirken, außerordentlich groß. Sämtliche Mitgliedsländer und alle Stakeholder waren in der Arbeitsgruppe vertreten und erarbeiteten in großer Harmonie und mit Engagement zunächst Empfehlungen zur Implementierung von Patientensicherheit und im Projekt EuNetPas (European Network for Patient Safety) einem europaweiten Netzwerk von Organisationen, die sich in den jeweiligen Ländern um Patientensicherheit kümmern. Im anschließenden Projekt PaSQ (European Union Network for Patient Safety and Quality of Care) wurde dann nachgewiesen, dass in allen Ländern der europäischen Kommission zahlreiche Projekte (weit über 500) auf dem Weg oder etabliert sind, um Qualität und Sicherheit zu befördern. Bedauerlicherweise wurden Arbeitsgruppe und Netzwerk trotz zweimaliger Intervention der Konferenz der Gesundheits- und Sozialminister eingestellt.

Auf Initiative der britischen Regierung unter dem damaligen Gesundheitsminister Jeremy Hunt fand 2016 gemeinsam mit dem deutschen Ministerium für Gesundheit unter Bundesminister Herrmann Gröhe der erste von derzeit vier „Global Ministerial Summits on Patient Safety“ statt. Daran nehmen Spitzenrepräsentanten aus über 40 Ländern, darunter eine zweistellige Zahl von Gesundheitsministern, sowie internationale Fachleute und Vertreter der Interessensgruppen teil. In Arbeitsgruppen wurden unterschiedliche Themen der Patientensicherheit erarbeitet und abschließende politische Statements formuliert (Declaration Tokyo, Jeddah). Nachdem der erste Summit 2016 noch stark problemorientiert war, gelang es auf dem zweiten Summit 2017 in Bonn die strategische Vorgehensweise zu implementieren, die das Aktionsbündnis Patientensicherheit in Deutschland exemplarisch vorexerziert hat: Zusammenarbeit, Wertschätzung, lösungsorientiertes Vorgehen in gemeinsamer Verantwortung. Das Bundesministerium für Gesundheit hatte dabei inhaltlich eine wesentliche Rolle, die sie auch bei den weiteren Summits 2018 in Tokio und 2019 in Dschidda, Saudi-Arabien, beibehalten hat.

Eines der wichtigen Ergebnisse dieser Summits ist nicht nur die stringente Zusammenarbeit der höchsten politischen mit der Fachebene, sondern ein Gutachten der OECD aus dem Jahre 2017, das ganz klar die Investition in Patientensicherheit in allen Ländern ausdrücklich befürwortet und deren Sinnhaftigkeit belegt. Diese Empfehlung wurde Mitte November in einem neuen Gutachten ausdrücklich bestätigt.

Das Thema Patientensicherheit bleibt weiter auf der internationalen Agenda. Die zum Teil erschreckenden Erkenntnisse aus der Pandemie haben es befeuert. Nicht nur für die Ministerial Summits gibt es bereits zahlreiche Angebote unterschiedlicher Länder diese künftig auszurich-



ten, sondern auch die G20-Gipfel werden sich mit diesem Thema – auch 2021 in Italien – befassen. Im eben vergangenen Meeting in Saudi-Arabien nahm der G20 Gipfel das Thema auf die Agenda und möchte eine Patient Safety Leaders Group zur systematischen Förderung des Themas einrichten.

In meiner Eigenschaft als „Technical Advisor“ des Bundesministeriums in Fragen der Patientensicherheit in internationalen Angelegenheiten und als Aktivist des Aktionsbündnisses Patientensicherheit war es mir Freude und Ehre zugleich, die bei uns in Deutschland gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse auch auf der internationalen Ebene an unterschiedlichen Stellen einzubringen. Gleichzeitig ist es äußerst belebend, Menschen aus anderen Nationen und Kulturkreisen kennenzulernen, die sich mit mindestens dem gleichen Elan und hoher Expertise diesem Thema widmen. Dazu gehören beispielsweise das „Canadian Patient Safety Institut“, das „Saudi Patient Safety Center“, aber auch einzelne Initiativen wie „psnetwork.org“ von Dr. Rob Hackett, einem Anästhesisten aus Australien, der auf eine geradezu brillante Art und Weise fördernde wie hemmende Faktoren in Sachen Patientensicherheit auf seiner Homepage zusammengestellt hat oder „learningfromexcellence.com“, das den Ansatz 2.0 verfolgt, um aus best practice Beispielen zu lernen.

Diese Auflistung kann nur unvollständig sein. Der „Planet Patientensicherheit“ ist außerordentlich bunt, vielseitig und belebend. Dass es gemeinsam mit den Akteuren, insbesondere aller Gesundheitsberufe, am besten gelingt, hat sich auch am diesjährigen Welttag der Patientensicherheit gezeigt. Sichere Patientenversorgung braucht sichere Arbeitsbedingungen. In diesem Sinne sehe ich die gemeinsame Arbeit zum Wohle von Patientinnen und Patienten und aller Gesundheitsberufe auf einem guten Weg.

Ihr Günther Jonitz

Hon. Prof (DPU) Dr. med. Günther Jonitz  
14476 Potsdam  
[guenther.jonitz@dgn.de](mailto:guenther.jonitz@dgn.de)